Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 20

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Geist der betreffenden Formen aufleuchten lassen (4. Reihe). Dabei ist es durchaus nicht notwendig, dass nur gerade diese Gestalten eingesetzt werden. Auch andere können den Geist der kirchlichen Institutionen ebenso schön darstellen. Auch kommt es nicht darauf an, ob mehr oder weniger Gestalten dazu dienen. Es ist sogar besser, an einer Gestalt mehrere Haltungen aufzuzeigen, um länger bei ihr verweilen und sie farbiger darstellen zu können. Wir haben ja keine Eile, mit der Kirchengeschichte „fertig" zu werden, denn wir sind ja immer auch am Ende. Wenn schon eine Periodisierung sein muss, so glaube ich, dass ein „Käsekuchen", wie Fig. 2 ihn zeigt, den wir mit kühnen Schnitten in 8 Teile zerlegen, durchaus genügt. Die Zahlen sind nicht historische Daten, sondern ungefähre Prozentsätze. Ein Viertel des Kuchens ist Altertum (A), eine Hälfte Mittelalter (MA) und der restliche Viertel (N) Neuzeit. (Mitte des Kreises.) Auf den beiden äusseren Bändern ist der Schauplatz der Epochen und der Baustil dieser Epochen angegeben. In die Felder dieses Geschichtskuchens können wir dann die Namen der Gestalten eintragen, die wir behandelt haben.

Nebenbei muss die Kirchengeschichte natürlich auch apologetisch sein, aber nur nebenbei. Ich halte es für durchaus falsch, die Apologetik getrennt von der positiven Darstellung der grossen, christlichen Grundhaltungen und den herrlichen Tatsachen der Kirchengeschichte zu behandeln. Erstens ist der Knabe in diesem Alter nicht fähig, das Gewicht eines abstrakten Argumentes zu ermessen, und zweitens wird der Schlusseindruck der Apologetik, die vom Einwand ausgeht, immer der sein: Wer sich so verteidigen muss, bei dem stimmt wohl nicht alles. Die Fragen über Inquisition, Hexenprozess, schlechte Päpste, Päpstin Johanna, Erfindung der Beichte im Mittelalter, Jesuitenmoral . . . dürfen nicht umgangen werden, sollen aber wirklich, soweit sie überhaupt wahr sind, als Schatten hinter den grossen Lichtseiten der entsprechenden Epoche verschwinden.

Ueber mangelndes Interesse oder Verständnis habe ich mich bei dieser Methode nie beklagen müssen. Eine Schwierigkeit bietet das Lehrbuch von Dr. Villiger, das für Gymnasien, wenn nicht gar als Repetitionsbuch für Theologiestudenten gedacht ist. Gut wäre das Büchlein von Püntener für diese Stufe. Daneben aber müsste ich die Schüler noch ein Heft führen lassen, in dem wir mit Zeichnungen, Stichworten und Merksätzen die Auswertungen für die Gegenwart und die christliche Grundhaltung festhielten.

(Schluss folgt.)

Zug. *Leo Kunz.*

Umschau

Die Krise in der Pädagogik

Die Krise in der Pädagogik ist im Februarheft 1945 der „Schweizer Rundschau" Gegenstand einer Studie von Dr. Josef Rudin, Zürich. Der Autor weist anhand der Geschichte der Pädagogik der Neuzeit auf die mannigfachen Wandlungen hin, die die Pädagogik als Wissenschaft durchlaufen hat, ohne zu einem allgemein anerkannt gültigen Abschluss zu kommen. Er vertritt die Auffassung, dass die neuere Wertpädagogik schliesslich doch eine befriedigende Lösung der Krise bringen könnte.

Apologetische Blätter. Wer sich über religiös-politische und kulturelle Grundfragen vom Boden der katholischen Kirche aus von Zeit zu Zeit kurz und doch gründlich orientieren lassen will, lese die „Apologetischen Blätter" (Mitteilungen des apologetischen Institutes des Schweiz. kathol. Volksvereins; erscheinen monatlich zweimal und kosten pro Jahr 8.60 Fr. — Zürich, Auf der Mauer 13). Ganz besonders empfehlenswert ist diese Halbmonatsschrift für Lehrer, die in kulturellen Vereinen usw. mitwirken.